

für Aufbau bei den Räten der Bezirke und Kreise schaffen, wenn die Vorgabe der Baustoffe auf Grund technisch begründeter Materialverbrauchsnormen geschehe.

Eine erhebliche Menge des Baumaterials wird in den Kreisen durch die bäuerlichen Handelsgenossenschaften, die Konsumgenossenschaften und den staatlichen Handel verkauft. Diese Materialien sind für dringende Reparaturen, für Werterhaltungen, gedacht. Aber in vielen Fällen werden diese Baustoffe in größeren Mengen verkauft und zu unwichtigen Neubauten verwendet.

Im Kreis Templin kauften Einzelpersonen bis zu 40 Ztr. Zement und ließen ihn zum Teil verkommen. In diesen Erscheinungen zeigt sich ebenfalls fehlerhaftes Arbeiten der örtlichen Staatsorgane

Die Kontrolle durch die Volksvertreter organisieren.

Im Kreis Templin nahmen am 2. Juni die Abgeordneten des Kreistags zum ersten Mal in diesem Jahr einen Bericht über die Bautätigkeit entgegen. Die Ständige Kommission für Landwirtschaft und Ländliches Bauen hatte aber selbst keinen Überblick, denn sie hatte die Bautätigkeit und die Arbeit der Fachorgane beim Rat des Kreises nicht kontrolliert. Infolgedessen nahmen die Abgeordneten das als bare Münze, was im Bericht des Rates zum Ausdruck kam. Es hieß dort: „Der Jahresbedarf an Baustoffen ist nur bis zu 50 Prozent gedeckt, demzufolge kann das Bauvolumen nur bis zu 50 Prozent erfüllt werden.“ Diese Behauptung wird aber haltlos, denn zu den bisher genannten Materialreserven können noch weitere genannt werden. Zum Beispiel gibt es im Kreise Templin Lehm, der sich für Bauzwecke gut eignet. Durch die Lehmbauweise könnten erhebliche Mengen anderen Baumaterials gespart werden. Obwohl die Abteilungen für Aufbau bei den Räten der Kreise verpflichtet sind, solche örtlichen Reserven zu erschließen, geschah im Kreis Templin nichts dergleichen. Darüber sagte der Bericht aber kein Wort.

In dieser Kreistagssitzung hätten unsere Genossen Volksvertreter anfragen müssen, warum der Rat und seine Fachorgane die Beschlüsse der Baukonferenz und der IV. LPG-Konferenz nicht erfüllte oder warum das Bauen in der Stadt schneller vorangeht als auf dem Lande. Die Bevölkerung hat Interesse daran zu wissen, warum die Baukosten in der Stadt bedeutend geringer sind. Im Kreis Templin kostet z. B. ein Eigenheim in der Stadt etwa 18 000 bis 24 000 DM, eine individuelle Hauswirtschaft für einen Genossenschaftsbauern dagegen 35 000 DM. Mehrere Genossenschaftsbauern verzichteten aus diesem Grunde auf ihre Hauswirtschaften. Das schlägt aber der sozialistischen Entwicklung auf dem Lande ins Gesicht.

Versteht es die Parteigruppe des Kreistags, eine lebendige Aussprache über den Tagesordnungspunkt „Bauen“ auszulösen, dann trägt sie dazu bei, daß die Bevölkerung lebendigen Anteil an der Bautätigkeit nimmt. Aufgabe der Kreisleitungen ist es, eine vom Leben abgewandte Arbeit der örtlichen Volksvertretungen nicht mehr zuzulassen. Sie müssen den Parteigruppen in den Volksvertretungen behilflich sein, eine solche Veränderung zu organisieren.

Die Kreistage sollten, um im Bauwesen für eine straffe Ordnung zu sorgen, für jedes Volkswirtschaftsjahr vom Kreisbaustab eine genaue Objektliste ausarbeiten lassen und darüber beschließen. Dann hat außer dem Kreistag kein Funktionär das Recht, die Objektliste und somit Standorte zu verändern. Es ist auch angebracht, daß Kreistagsabgeordnete vordringliche Bauten öfters selbst in Augenschein nehmen, damit sie ständig über den Stand des Bauens informiert sind. Hieraus entsteht den Parteigruppen eine weitere Aufgabe; denn sie müssen